

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Rennert
Präsident des Bundesverwaltungsgerichts
Leipzig, Deutschland

Ansprache
aus Anlass der Übernahme der Präsidentschaft
der ACA-Europe

Den Haag, am 15. Mai 2018

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unsere Generalversammlung neigt sich dem Ende zu, und es ist meine Aufgabe, das Schlusswort zu sprechen.

Als allererstes möchte ich Piet Hein Donner und den niederländischen Kollegen und Mitarbeitern ganz herzlich für die wundervollen Tage hier in Den Haag und in Amsterdam danken. Einmal mehr haben wir die holländische Gastlichkeit, die offene Fröhlichkeit der Menschen und ihre beeindruckende Kultur und Geschichte genießen dürfen. Natürlich war der Empfang bei Seiner Majestät dem König ein besonderer Höhepunkt. All dies bedurfte sorgfältiger und umsichtiger Planung und Vorbereitung. Dafür unseren ganz herzlichen Dank!

Ich möchte meinen Dank aber noch etwas ausdehnen. Soeben ist die zweijährige niederländische Präsidentschaft in der ACA zu Ende gegangen. Piet Hein Donner und seine Mitstreiter haben in diesen zwei Jahren Maßstäbe gesetzt, die allen

Nachfolgern Sorgen bereiten müssen. Wir haben in etlichen Seminaren wichtige und interessante Themen behandelt und dabei viel voneinander und übereinander gelernt. Und die ACA steht organisatorisch und finanziell vorzüglich da - so gut, dass sogar der Erste Vizepräsident der EU-Kommission Frans Timmermans uns für eine Art Sonderaufgabe ausersehen hat. Kurz: Die Bilanz der zwei holländischen Jahre fällt glänzend aus. Meinen Glückwunsch - und unser aller Dank!

Natürlich könnte die beste Präsidentschaft sich nicht richtig entfalten, gäbe es nicht das Brüsseler Generalsekretariat mit Geert Debersaques und seinen Mitarbeitern, vor allem mit Veerle Vertongen, Anne-Catherine Van Geersdaele und Joris Casneuf. Für ihren Fleiß und ihre Gründlichkeit haben sie einen Sonderapplaus verdient. Und denken wir auch an Eric Thibaut, der sein Engagement für die ACA leider unlängst einstellen musste.

Nun haben Sie das deutsche Bundesverwaltungsgericht zu Ihrem Vorsitz-Gericht gewählt. Ich bedanke mich für das in uns gesetzte Vertrauen. Ich sage: in uns gesetzt - denn allein getraue ich mich nicht, Ihrem Vertrauen gerecht zu werden. Ich freue mich über die fachliche Unterstützung meines geschätzten Kollegen Carsten Günther und seines Assistenten Alban Barrón sowie über die organisatorische Hilfestellung der Präsidialabteilung meines Gerichts unter der tatkräftigen Leitung von Kathleen Ordnung.

Wir haben uns für die kommenden zwei Jahre einiges vorgenommen. Natürlich wird uns in erster Linie das politische

Geschehen beschäftigen, das wir nicht verursachen, zu dem wir aber Stellung beziehen müssen. Vor allem müssen wir überlegen, welche Konsequenzen sich für uns und für unsere britischen Freunde aus dem Brexit ergeben. Ferner müssen wir prüfen, welche Auswirkungen die neuen Datenbanken, die der EGMR und der EuGH installiert haben, auf unser Ju-riFast haben. Vielleicht ergeben sich für unseren Webauftritt daraus ganz neue Impulse. Auch den Richteraustausch sollten wir fortführen und nach Kräften intensivieren; denn dies ist ein wichtiger und sehr wirksamer Bestandteil unserer Arbeit. Hinter all dem steht nicht nur die europäische Idee, sondern auch die Einbettung in die Organisation der EU, steht namentlich die finanzielle Unterstützung seitens der Kommission. Wir wollen uns bemühen, dass sie mit der bisherigen Großzügigkeit und Liberalität fortgesetzt wird.

Den Kern der Aktivitäten der ACA bilden natürlich die Colloquien und Seminare. Wir möchten Sie zu insgesamt sechs Seminaren einladen, von denen vier in Deutschland und je eines in Irland und in Tschechien stattfinden werden.

Den Auftakt macht im Dezember 2018 ein Seminar in Köln zum sogenannten ReNEUAL-Projekt. Diese Chiffre steht für die Idee, für die Fortentwicklung des Verwaltungsrechts in der Europäischen Union und in den Mitgliedstaaten, insbesondere für die Fortentwicklung des Rechts des behördlichen Verfahrens, die Erkenntnisse der Rechtsvergleichung stärker und bewusster als bislang zu nutzen. Das Projekt geht auf eine Initiative des Europäischen Parlaments zurück, wurde dann aber zunächst im akademischen Bereich vorangetrie-

ben. Die ACA hat sich schon einmal dafür interessiert, allerdings, wie wir heute wissen, zu einem Zeitpunkt, als die Sache noch nicht diskussionsreif war. Jetzt ist sie es, und die bislang vorliegenden Erkenntnisse sind beeindruckend. Wir meinen, dass wir uns erneut damit befassen sollten, und ungleich gründlicher als bislang. Damit wollen wir in Köln beginnen.

Es folgen zwei Seminare, die thematisch aufeinander abgestimmt sind und insofern eine Einheit bilden. Sie beschäftigen sich mit der Arbeitsweise und den Arbeitsbedingungen unserer Höchstgerichte, einmal gewissermaßen von innen her, das andere Mal von außen. Das erste dieser beiden Seminare richten unsere irischen Freunde um Frank Clarke im März 2019 in Dublin aus. Es fragt danach, wie wir unsere Entscheidungen finden - wie wir sie vorbereiten, wer uns dabei zur Hand geht, welche Rolle die Streitbeteiligten und die Generalanwälte dabei spielen, ob es eine mündliche Verhandlung gibt, wie ausführlich die Entscheidungen begründet werden und wie die öffentliche Rezeption und Reaktion ausfällt. Zum zweiten Seminar laden dann wir Deutschen im Mai 2019 nach Berlin ein. Hier geht es darum, unter welchen Voraussetzungen das nationale Höchstgericht angerufen werden kann, ob es ein Filtersystem gibt oder nicht und welche Auswirkungen dies auf die Fallzahlen des Gerichts, auf die Arbeitslast der Richter und auf die Verfahrenslaufzeiten hat. Wir werden sicherlich erhebliche Unterschiede von Land zu Land feststellen - gerade darin liegt ja der Reiz.

Unsere tschechischen Freunde bitten dann im September 2019 voraussichtlich nach Brünn. Thema wird sein, ob es Ho-

heitsakte gibt, die der jeweilige Mitgliedstaat ganz oder teilweise justizfrei stellt, und ob es dann gegebenenfalls alternative Kontrollmechanismen gibt. Im Jahr darauf ist wieder einmal Zeit für ein Seminar unserer IT-Fachleute und Dokumentare; es ist guter Brauch, dass die ACA auch der Koordination unserer Dokumentationsstellen die nötigen Foren bietet. Schließlich wird die deutsche Präsidentschaft im Mai oder Juni 2020 mit Colloquium und Generalversammlung beendet werden. Hierzu laden wir nach Leipzig ein. Thema soll noch einmal der ReNEUAL-Prozess sein, diesmal unter einer anderen Fragestellung. So bildet die Beschäftigung mit der Rechtsvergleichung im allgemeinen Verwaltungsrecht eine Art Klammer um unser Programm für die kommenden beiden Jahre.

Noch ein Wort zu den Seminarorten, soweit die Seminare in Deutschland stattfinden. Wie erwähnt, laden wir Sie nach Köln, nach Berlin und nach Leipzig ein. Diese Städte haben wir nicht zufällig ausgewählt. Zum einen ist Deutschland ja ein Bundesstaat, besteht also aus mehreren Ländern. Das spricht dafür, Ihnen nicht nur die Hauptstadt Berlin zu zeigen, sondern auch zwei bedeutende andere Städte, das katholische Köln im Westen, am Rhein, und das eher evangelische Leipzig im Osten. Zum anderen ist die Verwaltungsgerichtsbarkeit in Deutschland dreistufig organisiert. Auch dies möchten wir Ihnen zeigen. Wir werden deshalb nicht in Hotels oder anderen Tagungsstätten zusammenkommen, sondern in Gerichtsgebäuden: in Köln im Gebäude eines großen Verwaltungsgerichts der ersten Instanz, in Berlin im Gebäude eines der größeren Gerichte der mittleren Ebene, des Ober-

verwaltungsgerichts der Länder Berlin und Brandenburg, und zu guter Letzt in Leipzig im Gebäude des obersten Gerichts, des Bundesverwaltungsgerichts.

Liebe Kolleginnen und Kollegen: Sie haben mir, Sie haben uns, Sie haben dem deutschen Bundesverwaltungsgericht für zwei Jahre Ihre Präsidentschaft anvertraut. Jetzt wissen Sie in groben (großen) Zügen, was Sie damit angerichtet haben. Ich bedanke mich noch einmal für Ihr Vertrauen. Ich bedanke mich auch noch einmal bei Piet Hein Donner und unseren niederländischen Gastgebern hier im schönen Den Haag. Schließlich bedanke ich mich bei Geert Debersaques und den anderen Mitarbeitern unseres Generalsekretariats für die Unterstützung bei der Organisation dieser Tagung.

Es steht jetzt noch ein Imbiss für Sie bereit. Auf Ihren Informationsblättern ist für jeden Einzelnen vermerkt, wie Sie Ihre Verkehrsmittel für die Heimreise erreichen. Sollten Sie Fragen haben, wenden Sie sich an das Tagungsbüro.

Mir bleibt nur noch, Ihnen einen guten Appetit zu wünschen. Ich habe mich sehr gefreut, Sie alle hier zu sehen, und ich freue mich jetzt schon darauf, Sie Anfang Dezember in Köln wiederzusehen - im Schatten des berühmten Domes und inmitten des ebenso berühmten Weihnachtsmarktes.

Damit schließe ich die heutige Generalversammlung.